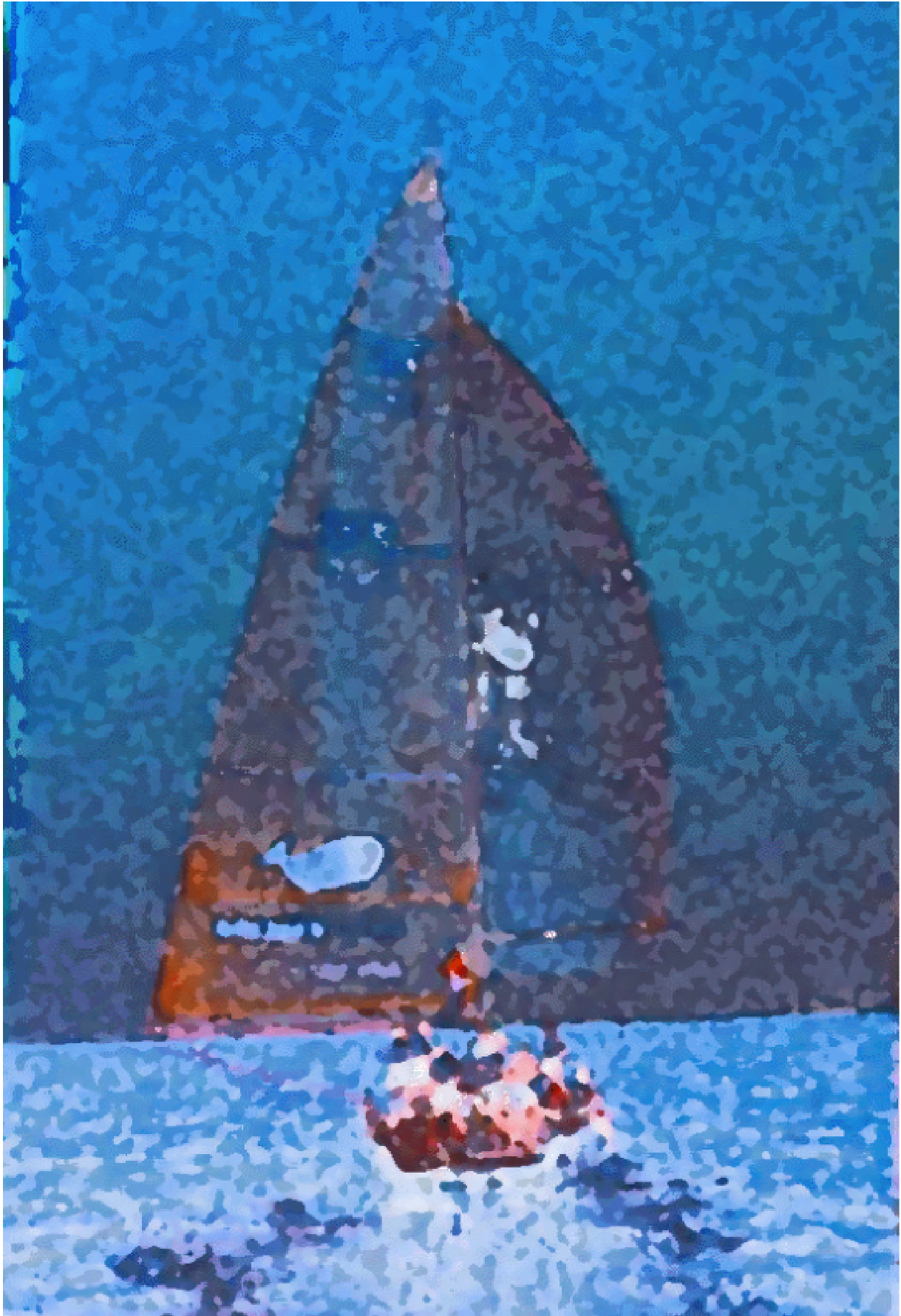


Frühlingstörn in der Region Elba/Korsika



Starthafen: **Porto Azzuro**
Zielhafen **Porto Azzuro**
Datum vom **11.5.** bis **18.5.2002**

Die Yacht: **Océanis 473**, Yachtname
„**Valentina**“



Die Crew: **Fritz G., Skipper I; Jean, Skipper II; Peter, der Berichterstatter; Roman, Dominique, Thomas und Fritz H.**; Leider konnte Carmen am Törn nicht teilnehmen

Freitag 19. April 2002, Crewtreffen in Steffisburg

Wie in den letzten Jahren üblich, trafen wir uns zur Einstimmung auf den Frühlingstörn im Restaurant Bahnhof in Steffisburg. Das Kennenlernen und alte Geschichten erzählen, die wichtigen Verhaltensmassregeln vorgetragen von Fritz G. sind nebst dem ausgezeichneten Abendessen die wichtigsten Traktanden dieses Abends. Wie schnell doch die alten Anekdoten, die alten Spässe und Erlebnisse wieder in der Runde sind. Es wurde viel gelacht und Seemansgarn gesponnen. Alle freuten sich bereits heute auf den anstehenden Törn.

Samstag 11. Mai 2002, Autofahrt nach Biombino...

Wie schon einigemal begann bei mir der Törn bereits am Freitagabend. Da wir um 4 Uhr losfahren wollten und ich in Bern wohne, ist dies sicher für alle Leser verständlich. Wie auch schon öfters, regnete es am Morgenfrüh. Unsere Reise mit den 2 Autos begann mit dem Einsammeln der Crew. Zusammen benützten wir den Autozug von Kandersteg nach Goppenstein. Dann fuhren wir über den Simplon Richtung Italien. Sobald die Grenze erreicht war, besserte sich das Wetter zusehend, die Sonne vertrieb die Wolken und unsere Ferienstimmung stellte sich ebenfalls bald ein. Der Spruch des Tages scheint mir aber doch noch vor allem ein Produkt des frühauftstehens gewesen zu sein, oder wie sollen wir sonst die „leer geladenen LKW“ von Fritz H. auf der Simplonstrecke zuordnen. Der Ausspruch, dass das verflixte Dorf „Servicio“ wahnsinnig lang sei, war ebenfalls so ein Punkt in der positiven Stimmung des ersten Tages. Das Jean, als Fahrer der 2. Fahrgelegenheit seinen Mitreisenden in Genua eine zusätzliche Stadtrundfahrt anbot, hallte ich bis heute für ein Gerücht. Deshalb führten Dominique und ich die beiden Fahrzeuge unter Einsatz unserer Handy wieder auf die selbe Strasse zurück. Trotz dieser kurzzeitig unsere Reise erschwerenden Episode, erreichten wir die Fähre in Biombino zur vorausbestimmten Zeit. Die Überfahrt nach Porto Azzuro verlief Ereignislos, waren doch alle bereits von den ersten Eindrücken des Meeres gefesselt.

Nach der Ankunft brach die erste hektische Betriebsamkeit aus. Die beiden Skipper plazierten die Autos für eine Woche und beschäftigten sich mit der Übernahme der „Valentina“. Der Rest der Crew also auch ich behändigten sich der im Voraus erstellten Einkaufsliste und begaben sich zum im Dorfzentrum gelegenen „grossen“ Einkaufscenter, welches auch noch „Coop“ hiess. Das die Verständigung schon beim Einkaufen eine wichtige Rolle spielt, zeigten uns die kleinen Missverständnisse, welche im Laufe der Woche noch zu einiger Heiterkeit Anlass boten.

Den verwunderten Blicken nach zu urteilen, schienen die Einheimischen doch zu befürchten, dass wir Porto Azurro leergekauft hatten. Jedenfalls schoben wir 4 prallgefüllte Coop-Einkaufswagen durch das halbe Dorf.

Das beziehen der Kabinen resp. der Kojen war schnell geregelt. Irgendwie habe ich vor jedem Törn das unbestimmte Gefühl, das zwar die Yacht immer grösser wird, aber der Stauraum immer kleiner. Was Solls, es gelang mir auch dieses Mal wieder all meine sieben (oder waren es siebenhundert) Sachen zu verstauen. Den strahlenden Gesichter nach zu urteilen, schien es auch dem Rest der Crew so zu gehen.

ich nicht gleich zu Beginn unsere Segeltörns

als „Fress“törns umbenennen muss, erzähle

ich nur mit einem Satz von unserem ersten Nachtstuhl. **Es war reichlich und**

ausgezeichnet. Ansonsten war die Stimmung und die ersten „Käferlitöter“ ebenfalls bereits hervorragend. Es schien, dass sich wiederum 7 gleichgesinnte gefunden haben. Jedenfalls haben sich alle Teilnehmer gleich von Beginn weg ausgezeichnet verstanden.



Sonntag 12. Mai, wir stechen in See...

Der erste Morgen auf der Valentina. Kurz der Kaffee schmeckte ausgezeichnet, wir haben ihn ja auch aus der Schweiz mitgebracht (Morgendliche Erfahrung mit Skipper sind eben Lehrreich). Die selbstgebackene „Züpfe“ von der zuhausegebliebenen Romi G. schmeckte bestens. Das erste Einkaufsmaleur zeigte sich beim Braten von Eier mit Speck. Der kurze und treffende Satz, das mit „feuersicherem“ Speck (an Stelle von Bratspeck haben wir geräucherten Essspeck gekauft) ein englisches Frühstück nicht recht gelingen will, tat aber unserer guten Laune keinen Abruch.



Das Wetter war leicht bewölkt, vereinzelt noch leichter Regen aber zunehmend schöneres Wetter. Die erste Fahrt sollte nach Marciano Marina gehen.

Wir laufen um ca. 11.00 Uhr aus. Wie in unseren letzten Törn üblich, habe wir vor dem Hafen die Manövrierfähigkeit der „Valentina“ ausprobiert.

Die ersten Meilen unseres Törns konnten wir mit wechselnden Winden segeln. So legten wir die Strecke nach Marciano Marina mehrheitlich unter Segel zurück. Um 18.45 Uhr lagen wir „römisch katholisch“ unter Verwendung des Ankers an der Mole an. Die ersten Probleme mit unserem Gashebel tauchen auf. Trotz dem haben wir ein sauberes Manöver ausgeführt, und unsere Skipper schien zufrieden.

Wir genehmigten uns auch hier eine wunderbare Mahlzeit. Offensichtlich gab es aber bei uns einige Seebären welche auf diesem Törn nicht grosse Lust auf Fisch und Meeresfrüchte verspürten. Aber Italien ist ja das Land der Pasta und sonstigen Teigwaren. Der restliche Ablauf des Abends ist auf unseren Törns jahrelang erprobt und als gut befunden und muss deshalb durch den Berichtersteller nicht täglich wiederholt aufgeschrieben werden....

Montag 13. Mai, Ankern ist auch romantisch...

Unsere Idee vor der Mittagshitze auszulaufen, wurde durch unseren klemmenden Gashebel zu nichte gemacht. Da wir trotz technisch begabter Crew, dieses Malheur nicht selbst beheben konnten, brauchten wir einen Mechaniker. Unüblich schnell erschien denn auch der „Mecanico“ aber die Reparatur gelang auch ihm nach mehrmaligem Versuch nur teilweise. Aber wir konnten unsere Reise fortsetzen. Um 13.30 Uhr lichteten wir den Anker und liefen aus. Da sich das Wetter ausser vereinzelt Wolken sehr schön und warm, also von seiner besten Seite zeigte, war dieser Tag trotz mehrheitlich schwach bis sehr schwachem Wind ein wunderschöner Segeltag.

Unter der Mithilfe des Motors erreichen wir die Insel Capraia um ca. 19.00 Uhr. Da der Hafen bereits belegt war, entschlossen wir uns in einer wunderschönen Bucht vor der Hafeneinfahrt zu ankern. Jean und Dominique haben uns bekocht und ich muss sagen, es war sicher eines der besten Abendessen, obwohl beide doch einiges zu improvisieren hatten. Es war ein wunderschöner, unvergesslicher Abend unter Anker. Jedenfalls waren alle gutgelaunt und der unvermeidliche „Käferlitöter“ sorgte dafür dass auf dem Schiff auch bald einmal Ruhe einkehrten.

Dienstag 14 Mai, wer in den Hafen will, braucht eine Einfahrt...

Für unsere Verhältnisse mussten wir ausserordentlich Früh aufstehen. Wir konnten um 9.35 Uhr auslaufen. Es schien wiederum ein wunderschöner Tag zu werden. Strahlender Sonnenschein begleitete uns von der ersten Minute bis zum Abend. Mit sehr gutem Wind, wir segelten mit einem Schlag nach Bastia direkt vor den Hafen. Wir sahen wohl den neuen Yachthafen, nur den Eingang fanden wir nicht. Also



legten wir um 16.00 Uhr im alten, ebenfalls ausgebauten Hafen an. Wir haben diesen Entscheid aber auf keinen Fall bereut, ist doch der alte Hafen in Bastia immer auch eine nicht zu verachtende Sehenswürdigkeit. Nach einem wohlverdienten Aperitif in einem direkt an der Mole gelegenen Café begaben wir uns auf die Suche nach einer guten Gelegenheit unser Nachtessen einzunehmen. Wer zuerst kommt, hat mehr Gäste! Das werben um Gäste schien offensichtlich der jüngeren Italienerin nicht zu liegen, jedenfalls war ihr Restaurant den ganzen Abend praktisch leer. Auch hier waren unsere gewählten Spezialitäten ausgezeichnet und der einheimische Wein tat das seine. Darum war der abendliche Stadtspaziergang zum Hafen nebst begutachten der riesigen modernen Fähren vor allem

auch ein Verdauungsspaziergang. Das übliche Verfahren, der geneigte Leser kennt dies bereits „Käferlitöter“, die letzten faulen Sprüche und ab in die Kojen, der nächste Tag wartet.

Mittwoch 15. Mai, Macinaggio es war einmal ein Fischerhafen...

Zweimal früh aufstehen während eine glatte Übertreibung, jedenfalls für unsere Crew. Denn die morgendliche Prozedur des Aufstehens, des Kaffee brauen und des gemütlichen Morgenessen standen bei uns stets im Mittelpunkt. Zudem war das

Wetter heute nicht mehr so strahlend, es war bewölkt und der Wind war offensichtlich ebenfalls noch nicht aufgestanden. Also fuhren wir erst um 10.45 Uhr unter Motor nach Macinaggio.

Das auf jedem Törn, immer auch Unfälle vorkommen können, haben wir an diesem Tag erlebt. Fritz verstauchte sich bei einem leichtem Sprung in den Ruderstand seinen Fuss und es war viel Glück dabei, dass er ihn nicht gebrochen hatte. Das eine Verstauchung manchmal länger dauert als eine Bruch, hat Fritz nun selbst erlebt.

Der Hafen Macinaggio war für uns alte Korsika-Freaks bereits Pflichtfach. Beim ruhigen Einlaufen, mitten in der Einfahrt, stoppte unsere Fahrt jäh. Obwohl wir auf der schon einige Jahre erprobten Route fuhren, stoppte uns eine Sandbank. Nach eine weiteren Versuch schafften wir die Einfahrt



dennoch. Leider zeigte sich, dass die vorhandenen Boxen ebenfalls zu wenig Wasser aufwiesen, deshalb legten wir an der gegenüberliegenden Seite an der Tankstelle an. Um 15.15 Uhr nach seitlichem, fachmännisch gesichertem Anlegen unserer Yacht, genehmigten wir uns den auf unseren Törn üblichen Begrüssungsschluck. Wir besichtigten als erstes die Stadt, sie hat sich doch etwas verändert. Der Ausbau des Hafen wurde beendet, die Promenade ist vergrössert worden. Es wurden neue Promenadencafés eingerichtet, leider öffnen diese offensichtlich erst in der Hochsaison. Nach kurzem Fussmarsch am Abend durch die Hintergassen des Hafens, fanden wir ein kleines, aber heimeliges Restaurant indem wir ein ausgezeichnetes Nachtessen (inkl. Crepes und Salate Corse) mit ausgezeichnetem korsischem Wein einnehmen konnten. Auch wieder ein wirklich gelungener Tag.

Donnerstag 16. Mai, Segeln by night...

Offensichtlich scheint uns das Frühaufstehen nichts mehr auszumachen, sind wir doch bereits um 10.00 Uhr am auslaufen. Ziel ist Portoferraio auf Elba. Es ist heute



leicht bewölkt, und der Wind scheint uns in der ersten Phase noch einigermaßen gut gesinnt, leider liess er im Laufe des Tages deutlich nach und unser Motor musste die restlichen Meilen schaffen.

Während der Überfahrt begleiteten uns ganze Teppiche von schwimmendem Irgendwas. Durchsichtige, glasige Segelschiffchen in verschiedenen Grössen 2 bis 3 cm lang und ca. 1 bis 2 cm hoch. Ich weiss bis heute nicht, ob diese pflanzlichen oder tierischen Ursprung

waren. Der Versuch, eines dieser Gebilde zu konservieren, endete mit der Zerstörung resp. mit der Austrocknung derselben.

Nach 4 Stunden segeln und 4 weiteren Stunden unter Motor erreichten um 20.20 Uhr den Hafen von Portoferraio. Die Einfahrt bei Sonnenuntergang war ein absolutes Spitzenerlebnis. Nach dem Anlegen im alten Hafen mitten in der Stadt die üblichen Gratulationen zur Absolvierung der Tagesmeilen.

Da wir unterwegs zu Mittag gegessen haben (besoffene Spagetti) waren wir noch satt und verzichteten auf ein weiteres üppiges Mahl. Ein Abendspaziergang in Portoferraio ist für erstmals hier anlegende Segler immer in angenehmes Erlebnis. Da Fritz G immer noch seinen lädierten Fuss spürt, verzichten Fritz und ich auf einen weiteren Marsch durch die uns bereits aus früheren Törnns bestens bekannten Gassen der Stadt. Wir schauen dafür den in ihre Garnison zurückkehrenden Matrosen und den Abschiedsszenen mit ihren Frauen und Freundinnen zu. Am späteren Abend kehren auch die Wanderlustigen aus der Stadt zurück.

Freitag 17. Mai, segeln bei ausgezeichnetem Wind...

Nach einem bei unseren Törn schon traditionellen ausgiebigem Frühstück, nehmen wir um 10.30 Uhr die Fahrt dieses Törnns in Angriff. Mit super Windverhältnissen legten wir die letzten Meilen zurück. Beginnend mit 2 Bf. ansteigend bis 4 Bf. segeln wir gegen Porto Azzuro. Kurz nach 12.00 Uhr müssen wir sogar Segelreefen um nicht allzuviel Krängung zu haben. Zum Abschluss ein wunderbarer Segeltag, ganz nach meinem Geschmack. Was kann es schöneres geben; wolkenloser Himmel, strahlender Sonnenschein und Wind zum richtig Segeln. Leider geht alles schöne einmal zu Ende, so auch dieser Tag. Um 14.00 Uhr legen wir am Stammplatz im



Hafen an. Nun ist bereits wieder Packen angesagt, kaum haben wir uns richtig eingelebt, ist schon wieder Schluss mit Genuss. Zum letzten mal auf diesem Törn benützen wir die gepflegten Duschen von Porto Azzuro. Sauber und Frisch geniessen wir noch mal die Stadt. Andenken einkaufen, letzte Kartengrüsse für zu Hause und ein kühles Helles am Nachmittag, lassen die Zeit verfliegen. Ein letztes Mal speisen wir

zusammen in Porto Azzuro. Die unter grossem Gehabe von Fritz H. bestellte Spezialität „Stuzzicadenti“ entpuppt sich als einfache Zahnstocher, umso grösser war das nachfolgende Gelächter, hatten doch alle irgend etwas flüssiges aus Italien erwartet. Am späten Abend noch ein letztes gemeinsames Bier und ab in die Klappe....

Samstag 18. Mai, Rückreise mit Hindernissen...

Früher als für uns üblich sind wir Wach. Nachdem Fritz G. und Jean die Auto bereitgestellt haben, werden diese beladen. Es geht das Gerücht herum, dass unsere Fähre an Porto Azzuro nicht fahren kann. Nach einigen Abklärungen stellt sich dieses Gerücht als wahr heraus. Unserer Fähre habe einen Motorschaden, oder so ähnlich... Nun fahren wir mit unseren Autos eben nach Portoferraio. Für uns ist dies ja kein Problem, da wir ja motorisiert sind. Die Fahrt bei schönem und heissem Wetter, die Insel zeigt sich nochmals von der schönsten Seite, durch eine wunderschöne Landschaft ist nur kurz und angenehm. In Porteferraio wartet wir nur kurz auf die Fähre welche uns aufs Festland bringen soll.

Nach kurzer Überfahrt, starten wir von Biombino aus die Heimfahrt. Wir kommen sehr gut voran. Die Stimmung scheint mir etwas abhanden gekommen, jedenfalls ist es bedeutend ruhiger als bei der Hinfahrt. Kurz vor der Schweizer Grenze machen wir noch einen Abstecher zum Sportartikelhersteller Giorgio Tacchini, offensichtlich haben einige unserer Crewmitglieder noch übriggebliebene „Euro“ oder noch nicht

das richtige Andenken für die Daheimgebliebenen gefunden. Nach kurzem Aufenthalt fahren wir über den Simplon weiter nach Goppenstein. An der Grenze passieren wir (Fritz G.) ohne Probleme, weil Jean wie üblich angehalten wird... Offensichtlich glaubt ihm von offizieller Seite niemand, dass er doch ein so lieber Kerl ist und ganz sicher niemandem etwas böses will... Es ist merklich kälter und Nass in der Schweiz. Wir entschliessen uns hier nochmals zusammen zu speisen. Am späteren Abend vor dem Reisebüro Holday Yachting ist dieser wunderschöne Törn auf für mich zu Ende.



Die Letzten Gedanken an diesen Törn..

Wiederum eine spitzen Crew, ein super Törn ausgezeichnet organisiert und geführt von Holiday Yachting. Schönes Wetter und ausgezeichnetes Segelmaterial scheint wirklich ein Markenzeichen von Holiday Yachting zu sein. Besten Dank den Crewmitgliedern und vor allem unseren beiden Chauffeuren/Skippern.

Und beginnt wieder das warten auf den nächsten Törn...

Auf wiedersehen und immer eine handvoll Wasser unter dem Kiel...

euer Schreiberling und Berichterstatter
Peschä